Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
  Tel. + 41 (0)31 819 42 09. Fax + 41 (0)31 819 89 21

  www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch

  Öffnungszeiten:
  Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste.“

Rudolf Joho

VOLKSVERLAG ELGG

De alti Feinschmöcker

Lustspiel in vier Akten
von
Ludwig Thoma

Dialektfassung von
Arthur Müller

Leseprobe
Copyright by Volksverlag Elgg GmbH in Belp
TVE Teaterverlag

De alti Feinschmöcker

in vier Akten von Ludwig Thoma
Bearbeitet und in die Mundart übertragen von Arthur Müller

LU/ 4D/ 7H und einige Statisten/ 2Bb (Stube, Gartenwirtschaft)

Blasius Büenzli, der Metzgermeister a.D., verliebt sich in eine um Jahrzehnte jüngere Künstlerin aus Berlin. Sie aber ist wegen eines Nachbarsohnes in die Schweiz gekommen. Büenzli behält seine Gefühle für sich und hofft. Er wartet bis der Vater seiner heimlichen Liebe auftritt und versucht eine eigentliche Verlobungsfeier zu inszenieren. Sein Abblitzen ist vorauszusehen. Enttäuscht gibt er auf und muss sich selber eingestehen, dass die Liebe in seinem Alter doch eher durch den Magen geht.

Viele Pointen und eine ganze Menge Situationskomik zeichnen dieses zeitlose Lustspiel aus.

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Bern

Volksverlag Elgg, 1993

Personen:

Blasius Büenzli	
Fanny,	seine Schwester
Wisi,	sein Sohn
Xaver Feierabend,	Büenzlis Freund
Lisi,	Büenzlis Magd
Pankraz Häberli,	Hilfslehrer
Fritz Poppendick,	Kaufmann
Julchen,	seine Tochter
Hans Küenzli,	Kunstmaler
Wirt	
Käthi,	Serviertochter
Mann	
Frau	
Mädchen	Gäste in der Gaststube
Knabe	
3 Soldaten	
ev. weitere Gäste	

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

Spielorte:

1., 2. und 4. Akt in der Stube von Büenzli

3. Akt Gartenwirtschaft

Zeit:

Irgendwann zwischen 1860 und 1960

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

1. Akt

Wohnzimmer bei Büenzli

Büenzli: **(beim Vogelkäfig, pfeift.)** Wottsch ächt Antwort gäh, du Luser du.

Lisi: Herr Büenzli, de Metzger isch dusse. Was sell i z Mittag mache: ne Kottelett oder Läberli?

Büenzli: Jo was sell i säge...

Lisi: Er wartet.

Büenzli: Jojo, das isch nid eso eifach. Läberli wärid nid ohni, wieder einisch.

Lisi: Also Läberli. **(Will gehen.)**

Büenzli: Aber fini, hesch ghört. Am ene Rahmsösali.

Lisi: Sie sind ömel immer rächt gseh.

Büenzli: Natürlich, Lisali, natürlich. Es seid au niemert öppis anders. **(Sieht die Briefe in ihrer Hand.)** Was hesch do?

Lisi: Es paar Briefe. Do, as is nid vergisse. **(Gibt sie ihm.)**

Büenzli: Vo Berlin. Und dä au? Was chrotts... eh, Lisi. Jetz chonds mer grad z Sinn...

Lisi: Was Herr Büenzli?

Büenzli: Nimm doch Kottelette. Süsch pfutteret mi Schwöschter wieder. Die mag Läberli nid.

Lisi: Guet, Kottelette. Aber by dem bliebts jetzt?

Büenzli: Jawohl, by dem bliebts. Läberli mache mer dä wieder einisch, wemmer elei deheime sind. Gäll Härzchäferli. **(Tätschelt sie.)**

Lisi: Eh, hörid au.

Büenzli: Oder wottsch öppe nid?

Lisi: Äch, sie wüssid doch, as ich alls mache wo sie wänd.

Büenzli: Alles? Guet, de machsch mer zerscht emol es Läberli.

Lisi: Sie sind aber ne Heimlifeisse, sie.

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

Büenzli: **(klopft auf den Bauch.)** Heimlifeiss isch guet. Vo Berlin? **(Will die Briefe öffnen, aber herein stürmt der Hilfslehrer Häberli.)**

Häberli: Das gohd nümme, also das gohd nümme. Herr Büenzli, ich muess sie bitte, as sie emol mit väterlicher Strängi duregriffed.

Büenzli: Was isch au, was isch au?

Häberli: Herr Büenzli: Eso heds überhaupt e kei Wärt, as ich ihrem Sohn Nochhilfstunde im Französisch gibe. Jetzt macht er wieder uf arrière ne circonflexe.

Büenzli: Was macht er?

Häberli: Ne circonflexe.

Büenzli: Jo, hörid sie uf, eso öppis. Uf was hed er den dä Dings gmacht?

Häberli: Uf arrière, hinten.

Büenzli: **(zu Wisi, der unterdessen eingetreten ist.)** Also, was isch eigentlich i dich ie gfahre? Eso öppis. Und dä no ufs Hinter.

Wisi: Papi, hör au uf.

Büenzli: Nüd Papi. Ich by ne geduldige Mönsch, aber das... das... das chond i minere Familie nid vor, hesch ghört.

Häberli: Ich ha mir sicher alli Mühe gäh.Ich ha gred und gred, han ihm erklärt und erklärt: Ne Stund spöter macht er wieder ne Circonflexe.

Büenzli: Jo, das isch jo nid zum säge. **(Zu Wisi.)** Do wird nid grinset, verstande. Die Sauerei chond nümme vor. Sonst mach ich dir öppis anders ufs Hinter.

Wisi: Aber Papi.

Büenzli: Keis Wort meh. Jetzt gosch i d Chuchi und losch dir vom Lisi öppis z Nüni loh gäh, marsch.

(Wisi ab, streckt Häberli hinter dessen Rücken die Zunge heraus.)

Leseprobe
Copyright by TVE Theaterverlag Eigi GmbH in Belp

Büenzli: **(zu Häberli.)** So, und tüend sie sich beruhige, Herr Hilfslehrer. **(Schenkt ein Schnäpschen ein.)** Under eus gseit, isch das öppis so schlimms das mit dem Flex do?

Häberli: Es isch die schlimmsti Verletzig vom Sprochgeist.

Büenzli: Vom Sprochgeist, aha!!! - - Also, Prost!

Häberli: Zum Wohl si! **(Hustet.)** Ich chomme sehr ungärn mit settige Chlage zu ihne, Herr Büenzli, aber...

Büenzli: Bitte, bitte, Herr Häberli. Für das isch dänk ne Vater do, dass er es Machtwort red, wenn si Bueb de Sprochgeist verletzt und so.

Häberli: Wüsse sie, Herr Büenzli, ihre Sohn hed sowieso wenig Talent...

Büenzli: Wie bitte?

Häberli: Ich meine, Sprochtalent. Bsonders im Französisch isch er schwach.

Büenzli: Aha, nur deet! Süsch han i welle säge: hemmer i de Familie immer Talent gha. Und wägem Französische; hend sie scho vo mim Vater ghört, vom alt Metzgermeister Büenzli? Dä hed keis Wort Französisch chönne usser "Prosit". Aber er hed die beste Wienerli gmacht vo do bis a Bodesee use.

Häberli: Aber wenn ihre Sohn sett studiere...

Büenzli: Löhnds mi lo usrede. Gsehnd sie. Wo mi Vater gstorbe isch hed er mir es paar Miethüser hinderloh, es rächts Gültestöckli uf de Bank und s Rezept für sini Wienerli. Das isch Talent.

Häberli: Sicher, Herr Büenzli...

Büenzli: Sicher, Herr Häberli. Und ich ha witer Wienerli gmacht und e chli spekuliert und sit feuf Johre chan ich privatisiere. **Mi** Bueb muess keini Wienerli meh mache.

Häberli: Aber dä brucht er doch gar nid z studiere?

Leseprobe
Copyright by
TVF Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

Büenzli: Doch: er muess ne Titel ha. Öb er guet oder schlächt gstudiert hed, das frogt spöter niemert: aber studiert muess er ha. Drum han ich sie während de Ferie is Hus gnoh zum nochehälfe. Und wenn mer so immer echli öppis nocheschiebt **(Geld zählen)** und immer wieder nocheschiebt, de luegt zletscht doch no ne Dokter Büenzli use.

Fanny: **(erscheint.)** Blasi! Nes Telegramm. **(Gibt es ihm.)**

Büenzli: Das au no! Was isch au hüt los, was. **(Zu Häberli.)** Also, Herr Hilfslehrer, Geduld nid verlüre. Ich wott dem Lusbueb scho Bei mache. **(Schiebt ihn ab.)**

Fanny: Was hend er au wieder mit em Wisi?

Büenzli: Was mer hend: Verdruss hemmer.

Fanny: Immer müend er an ihm ume chähre.

Büenzli: Wenn er de Sprochgeist verletzt? Isch das nüd?

Fanny: Das hed der dänk de Häberli wieder igredt. Debi weisch dänk nid emol...

Büenzli: Ich weiss, was i weiss! Tue mir dä Bueb nid verhätschele...

Fanny: Jojo, isch scho recht. Lies lieber, was im Telegramm stohd.

Büenzli: **(liest.)** Julchen ankommt morgen Vormittag. Herzlichen Dank und Gruss. Fritz Poppendick. **(Zu Fanny.)** Wer isch das?

Fanny: Was weiss ich. Du wirsch dänk dis Julchen wohl besser könne.

Büenzli: **Mis** Julchen! So ne Chäs.

Fanny: Es isch au kei Chäs gsi, was säbmol i de Fasnachtszitig gstande isch.

Büenzli: Also gäll, das ha der scho hundertmol verzellt. Ich ha deet nüd deför chönne, as die Dame de letscht Zug verpasst hed und ich ihre ha müesse nes Hotelzimmer miete.

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Bern

Fanny: Und dass du au hesch müesse deet übernachte, will schints de Husschlüssel verlore gha hesch.

Büenzli: Das han i aber au. Und überhaupt isch das scho feuf Johr sithär und ich wott nüd meh devo ghöre. Und ich wott jetzt wüsse, was mit dem Telegramm do los isch.

Fanny: Wer sells de wüsse, wenns du nid weisch?

Büenzli: Das ghört dänk gar nid i mir.

Fanny: Herr Blasius Büenzli, alt Metzgermeister: dütlicher chas nümme stoh.

Büenzli: **(liest.)** Julchen ankommt... Vielicht spinnits uf de Post.

Fanny: Du hesch jo hüt sowieso ne gwaltige Briefwächsel mit Berlin.

Büenzli: Jesses: natürli, die Briefe. **(Holt sie aus dem Sack.)** Viellicht stohd do öppis dinne. **(Will ihn aufmachen, hält sich aber zurück und überreicht sie Fanny.)** Do, du misstrauischi Amsle! Lies sälber, sösch glaubsch mers jo doch nid. Hopp, lies.

Fanny: Viellicht weisch scho, was dinne stohd.

Büenzli: Nüd weiss i.

Fanny: Lies dini Briefe nur sälber.

Büenzli: Do lueg: zuekleibet, Stempfel ächt. Wotsch no d Fingerabdrück, oder sell ne Polizeihund dra cho schmöcke.

Fanny: Ich cha jo usegoh.

Büenzli: Nei, ums Gottswille. Süsch verjagds di no vor Gwunder.

Fanny: Also weisch.

Büenzli: Ruhig! **(Liest.)** "Lieber, alter Säulimörder..." das tönt nid grad Berlinerisch. "Nach vielen Jahren sende ich dir ein Lebenszeichen..." vo wem isch dä Brief? Max Weber: Jeckers de Weber Max, das Alpechalb. Was macht au dä z Berlin? **(Liest.)** "Mein Freund, Rentier Poppendick" das isch jo de Name wo uf em Telegramm stohd...

Leseprobe
Copyright by
TVETheaterverlag Elgg GmbH in Bern

Fanny: Jojo, lies nur, lies nur.

Büenzli: **(liest.)** ... "Poppendick schickt seine, übrigens reizende Tochter Julchen..." reizend, hesch ghört... "Julchen zu euch, wo sie sich in der Kunst vervollkommnen will."

Fanny: Usgrechnet by dir wott sie Kunst lehre. Was für eini ächt?

Büenzli: Ich wörd halt warte, bis i fertig gläse ha. **(Liest.)** "Sie ist Kunstgewerblerin und möchte sich in der dortigen Kunstschule für einige Monate in der Stickerei ausbilden..." Aha, jetzt weisch es, du Gwundernase... **(Liest.)** "Ich wäre dir nun dankbar, wenn du das Fräulein in deine Wohnung aufnehmen würdest, bis... **(Fanny lacht höhnisch.)** ... bis eine passende Unterkunft gefunden würde.

Fanny: Viellicht bliebt sie grad ganz, de chönnt ech jo goh.

Büenzli: Red kei Chabis. **(Liest.)** "Da deine Schwester dir den Haushalt führt, liesse sich dies vielleicht machen. Empfiehl mich deiner Schwester unbekannterweise."

Fanny: Danke bestens.

Büenzli: "Unbekannterweise", schriebt er. Wenn er di word könne, miech ers wohrschinlich nid... So, und jetzt wämmer de zweuti Brief au no under Polizeiufsicht läse.

Fanny: Isch nid nötig. Ich wott gar nüd meh ztüe ha mit dine abkartete Affäre. **(Ab.)**

Büenzli: **(nachrufend.)** Adie: gsund bliebe! Do chämmer säge: längi Hoor, churze Verstand... wenn d Hoor ächt wäre. **(Reisst anderen Brief auf.)** Wiber, Wiber! **(Liest.)** "Sehr geehrter Herr... mein Freund Max Weber... grosse Belästigung... sehr beruhigt, wenn sie meine Tochter... Poppendick." Das schinid sehr nätti Lüt zsi. Worum macht die au so nes Gschrei.

Feierabend: **(streckt den Kopf zur Türe herein.)** Was isch: chonsch nid zum Frühschoppe?

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

Büenzli: Salü Veri!... Du, hüt gohts nid.

Feierabend: Muesch öppe schaffe. Weisch überhaupt no, wie mer's macht?

Büenzli: Du chönntsch mers jo zeige. - - - Aber hütt gohts wirklich nid.

Feierabend: Worum, isch Füür im Dach? By wem?

Büenzli: By de Regierig.

Feierabend: Isch eine oder eini gschuld?

Büenzli: Eigentlich eini.

Feierabend: De wirds dänk au uneigentlich eini si. Was cheibs hesch wieder agstellt?

Büenzli: Wieder agstellt? - - - Me sött bigoscht meine...

Feierabend: Jä weisch, sit die Gschicht i de Fasnachtszitig inne gstande isch...

Büenzli: So, fohsch du au mit dere a. - - - Nei, s'isch öppis anders. **(Gibt ihm den Brief.)** Lies sälber.

Feierabend: **(liest.)** - - - übrigens reizend... das macht natürlich schlächt Wätter. **(Liest weiter.)** Und jetzt?

Büenzli: Und jetzt, und jetzt? Ich cha dänk im Max nid absäge, oder.

Feierabend: De lass doch das Meitschi lo cho.

Büenzli: As d Schwüschter es Gsicht a ise häre macht wie ne Suurampfele. - Los, du muesch rede mitere. Sie hed echli ne Schwächi für dich. - Achtung!

(Fanny kommt herein und rauscht ohne ein Wort zu sagen an ihnen vorbei ins Nebenzimmer.)

Feierabend: Guete Morge, Fräulein Fanny. Schöns Tägeli hütt, he.

Büenzli: Hesch jetz gseh, die beleidigti Leberwurscht.

Feierabend: Du, das isch meini ne ganz ne schwachi Schwächi wo die für mich hed. Keis Blickli, keis Tönli. Ei Majestät.

Büenzli: D Kaiserin Viktoriaisch ne Dräck degäge.

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

(Fanny kommt mit Nähkorb und setzt sich stumm.)

Feierabend: Aber Fräulein Fanny! Was hend sie au gäge mich?
Fanny: Oh, nüd!
Feierabend: Gällid sie! Ich, wo sie so guet mag.
Fanny: Hörid sie uf; sie könnt mer!
Büenzli: Ich bi drum wieder emol in Ungnade, verstosch.
Feierabend: Wirsch es au verdiene. Was hed er agstellt?
Fanny: Tüend sie doch nid degliche. Dä hed das ihne doch scho lang verzellt.
Feierabend: Keis Wort! So, verzell dini Sünde.
Büenzli: Chasch dich jo bi de Huuspolizei direkt erkundige.
Fanny: Mängisch hätte mir eini nötig. Hed er ihne nüd verzellt vo dem reizende Bsuech wo mir erwarte?
Feierabend: Vo Berlin? Aha, mol das hed er gseit.
Fanny: Äbe.
Feierabend: Aber, do chan er doch nüd defür, wenn ihm en alte Fründ ne Gast is Huus schickt.
Fanny: Glaubid sie das, he!
Feierabend: Worum nid?
Büenzli: Du chasch halt nid eso vertreiht dänke wie nes Frauezimmer, wo hinder jedem Eggali hinde öppis Böses vermuetet.
Feierabend: Aha, däwäg. Also, Fräulein Fanny. I dem Punkt chan ich sie absolut beruhige. Uf de Max Weber chönd sie sich verloh. Dä würd sich nie zunere unsubere Sach higäh.
Büenzli: Ich scho, wottsch säge, he?
Feierabend: Jä du, du hesch halt dunkli Pünkt i dinere Vergangeheit. Ich säge nume: Fasnachtszitig. - Es isch jo wirklich tragisch dass das arme Meitschi us Berlin jetzt under dinere... wie sell ich säge: Unbeherrschtheit, liede müesst.
Fanny: Das muess sie natürlich nid. **Sie** cha jo nüd defür.

Lesemobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

Büenzli: Bis jetz heds anders tönt.

Feierabend: Jä aber, Blasi, du wirsch doch nid welle bhaupte s Fräulein Fanny heb sich au nur es Momänteli überleit, was ihri Pflicht isch imene Gast gägeüber.

Fanny: Natürlich, so luegt dä mich a. Das isch de Dank defür, dass mer sich plogt und schindet Tag und Nacht i dem Huushalt, as mer eim zletscht vorhebt, mer wüssi nid was Bruch und Ornig seig.

Feierabend: Nei, also Bläsi. Jetzt muesch dich wirklich goh entschuldige bi diner Schwöschter.

Büenzli: Also, wägemine, dä ham mi halt vergaloppiert. Nüd verunguet, alti Trucke, i has nid eso gmeint.

Fanny: Nid eso gmeint. Als öb ich dich scho es einzigs mol blamiert hätt vor dine Gäscht.

Feierabend: Das säbe bsorgt er amigs scho sälber.

Fanny: Und überhaupt, du muesch scho öppis säge vo Gäscht. Zieh du zerscht emol di Sehlofrock us und legg dich aständig a.

Büenzli: Jere jo, und du dänk dra...

Fanny: Ich ha jetz kei Zyt meh dür's diskutiere. Ich muess go s Zimmer richte und s Bett überzieh. Und de Schrank muess i usrume. **(Ab.)**

Büenzli: Veri: Muesch entschuldige.

Feierabend: Worum?

Büenzli: Ich ha dich bis jetzt für ziemli beschränkt agluegt. Aber bisch meini doch nid so dumm wie d usgsesch.

Feierabend: Gottlob!

Büenzli: Sicher: du verstosch meini vo Fraue no meh als ich.

Feierabend: Woher wettisch du das au glehrt ha. De gröscht Teil vo dim Studium hesch du für d Wienerlifabrikation verwendet und de Räscht uf Schwartemage. Gönd mir jetz zum Frühschoppe?

Büenzli: Jo, ich weiss nid...

Leseprobe
Copyright by
TWE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

Feierabend: D Schwöschter isch jo jetz bändiget. Und wenn die reizend Person us Berlin zwüschetine chond, chönnid sich die beide Dame ellei abschnuppere. Und du hesch dir underdesse chli Muet atrunke. Los, fürsi.

Büenzli: Hesch eigentlich rächt. **(Es läutet.)** Hoffentlich nid wieder es Telegramm.

Lisi: **(ruft von aussen.)** Es isch niemert a de Wohnigstüre, es muess überunde si.

Büenzli: **(am Fenster.)** Natürli isch es dunde. Ne Trotschke. Sie isch do. Und das Gepäck: Lisi, Lisi, göhnd sie abe goh hälfe ufeträge.
(Ruft ins Zimmer.)
Und sie, Herr Hilfslehrer. Usser ihrer Grammatik gsehnd sie normal gwachse us. Göhnd sie doch bitte au eusere Berliner Künstleri goh s Gepäck ufeträge.

Häberli: Jojo, natürli, sehr gärn. Abe, säge sie, ganz abe?

Büenzli: Jo. Aber nid i Chäller, uf d Stross.

Häberli: Sofort, sofort. **(Eilt hinaus.)**

Büenzli: En übelzitige Burschi, aber de einzig, wo mi Bueb no übercho hed.

Fanny: **(kommt eilends.)** Jeckers si chond scho. Und du bisch immer no im Morgerock?

Büenzli: Stärnefeufi! Ich chome grad. **(Ab.)**

Fanny: Dä isch scho ganz zum Hüsli us. Wie chond ächt das no use?

Feierabend: Viellicht macht är no ne Pension für alleinstehendi Kunststickerinne uf.

Fanny: Sägid sie ihm das nid zwöimol: bi dem isch nüd unmöglich. Überhaupt ihr Manne: s isch guet as ihr nid alles chönid usfüehre, woner im Sinn händ.

Feierabend: Mängisch ischs au ganz schöns Züüg, Fräulein Fanny.

Büenzli: **(kommt mit Hut und Stock.)** Isch sie nonig do?

Feierabend: Für was hesch du de Huet und de Stock bi dir?

Büenzli: Jo, weisch, mir isch wöhler, wenn i öppis i de Hand ha.

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

Julchen: **(gefolgt von Lisi und Häberli mit Gepäck.)** Guten Tag. Das ist gewiss Herr...

Büenzli: Jo, das isch... jawohl, ich bi ne.

Julchen: Ich falle ihnen ganz unvermutet ins Haus.

Büenzli: Nenei, ganz und gar nicht. Wir waren numen am Anfang etwas Durcheinander als wir die Briefe überkommen haben. Aber jetzt geht es schon wieder.

Julchen: Reizend.

Büenzli: Wer, ich?

Julchen: Ihre Sprache. Das schwizzerdütsch tönt so wundervoll gemütlich.

Büenzli: Und das isch meine Schwester Fanny.

Julchen: Grüss Gott! Bei ihnen muss ich mich besonders entschuldigen.

Büenzli: Ja können sie denken, das macht ihr doch nichts aus...

Julchen: Doch, doch. Ich weiss, welche Unordnung ein Gast ins Haus bringt...

Fanny: Do müend ihr gar kei Chummer ha, Fröilein. Unordnig bin ich vom Brüeder här gwöhnt.

Julchen: Gott, dieses Schwyzerdütsch.

Fanny: Ihr müend halt mit dem Vorlieb näh, wo mir hend.

Julchen: Aber Fräulein Büenzli!

Fanny: Und z fest umeluege dörfid ihr au nonig. Ich ha no nid alles grichtet.

Julchen: Ich bin ihnen ja so dankbar. Sie glauben nicht, wie mich das anheimelt.

Büenzli: Man tut auch, was man kann.

Julchen: **(zu Feierabend.)** Und sie gehören auch zur Familie?

Büenzli: Dieser, nein. Das isch der Dings... der...

Feierabend: Fürobig isch mi Name.

Julchen: Grüss Gott, Herr Fürobig. Aber ich sehe sie sind zum Ausgehen angezogen.

Büenzli: Mir, nenei... eh... wol, wol. Mir müssen noch in die... eh... eh...

Leseprobe
Copyright by TVE-Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

Feierabend: Kirche.

Julchen: Die muss ich mir auch bald ansehen. Also, bitte meine Herren, lassen sie sich nicht aufhalten.

Fanny: Jo, und mir wend ufs Zimmer goh. Und wie gseit, luegid nid z gnau umenand, nid as ihr öppe meined, bi eus seigs immer eso. **(Im Abgehen zu den Männern.)** Bliebet de nid z lang... i de Chile.

Büenzli: Nenei, nenei, muesch kei Angscht ha. Uf Wiedergüx!

(Alle ausser Häberli ab.)

Büenzli: Gottfriedstutz! Veri, was seisch do dezue?

Feierabend: Du, bi dere wett sogar ich lehre sticke.

Büenzli: **(sieht Häberli, der versteinert Julchen nachsieht.)** Was isch au mit euch, Herr Häberli. Üebid ihr läbigi Bilder?

Häberli: Äxgüsi, ich glaube s Fräulein muess s Gepäck ha. **(Ab.)**

Büenzli: Das chönnt no si. - Bi dem isch meini nid nume no de Sprochgeist verletzt.

Feierabend: Chom, los, Z Chile. **(Beide ab.)**

Vorhang

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

2. Akt

Büenzli: **(bewundert sich im Wandspiegel und summt.)** "Das ist die Liebe, die dumme Liebe"... Jojo, Bläsi. Lueg nume. Das hättisch vor zwe Woche au nonig dänkt. Isch gar nid so übel, was do us em Spiegel useluegt. Echli gsetzt. Aber vornähm gsetzt. Nümme grad frührif, aber no ganz chüstig.
(Summt wieder. Fanny kommt herein und beobachtet ihn während des folgenden.)
Jä, mer isch halt doch öpper, chan eine säge was er wott. Mer stellt öppis vor: nid wie die junge Geuggle, wo d Ohre löhnd lo lampe, wie ne Appezeller Sennehund. Nid schlächt gsesch dri, Bläsi, nid schlächt.

Fanny: Jä gids eso öppis. Was isch au mit dir, was?

Büenzli: Mit mir, worum?

Fanny: Stohd dä alt... jetz hätt ich bald öppis gseit.

Büenzli: Sägs lieber nid.

Fanny: De dänk mers halt. Also nei. Stohd vor em Spiegel und schnydet Grimasse wie ne Chasperli.

Büenzli: Das isch erstunke und erloge.

Fanny: Ich has jo sälber gseh.

Büenzli: Jo, do chasch dir öppis ibilde druf. Das isch jo prächtig, wenn die eiget Schwöschter de Spion macht, dass mer nid emol i de eigete Wände cha mache was mer wott.

Fanny: O jere Gott. Bi dir muess mer nid viel spioniere. Es gugget dir sit zäh Tage jo zu allne Chnopflöchere use, dass... ä bah.

Büenzli: Was gugget mir use, was?

Fanny: Gang mer ewäg.

Büenzli: Was mir useluegt, wott i wüsse?

Leseprobe
Copyright by
TVE-Theaterverlag Engg GmbH in Bern

Fanny: Rot emol!

Büenzli: Das isch mir viel z dumm, die Roterei. Aber triebets nid zwyt. Ich säge ders. Ihr könnid mich nämli nonig. Ihr.

Fanny: Wär ihr?

Büenzli: Alli. Die ganz Umgäbig. Mi ganz bishärig Umgäbig.

Fanny: Jä simmer dir öppe nümme guet gnueg. Muesch es numme säge.

Büenzli: Ich säge was ich wott. Und es isch guet, wenn mer sich das hinder d Ohre schriebt. Uf all Fäll: gwüssi Vertroulichkeite akzeptiere ich in Zuekunft nümme, verstohsch.

Fanny: Ohä!

Büenzli: Chasch ohä-e wid wottsch! Das isch ne Gfühlssach: mit dem gspasset mer nid. Merk dir das. Und de andere chasch es au säge.

Fanny: Dinere bishärige Umgäbig?

Büenzli: Jawohl.

Fanny: Und was gfallt im Herr Baron nümme a sinere Umgäbig, wenn ich froge darf?

Büenzli: Das heimatliche mag ich nid, das Leschäre... das... das...

Fanny: Das metzgerische.

Büenzli: Du muesch mir gar nid mi gschäftlichi Vergangeheit vorhebe. Ich rede vo de Maniere.

Fanny: Jä Gottsname, s cha halt nid jede glich fein si.

Büenzli: Aber s cha sich jede ändere. Ich ha mich ämol gänderet. Lueg Fanny: Euses Läbe früecher, das isch jo ganz ordeli gsi. Aber de Mönsch sett äbe ne höchere Drang ha. Und dä hemmer äbe nid gha: das heisst ich scho, aber ich has nid zeigt.

Fanny: Jo, was?

Büenzli: Aber jetzt, jetzt chonds bi mir use...

Fanny: Oh, du Gaggalari doch au. Es isch de scho wohr: wenn de Herrgott ne Hanswurst brucht, de lod er ne mit

Leseprobe
Copyright by IVE-Theaterverlag Elgg GmbH in Bern

füfzgi lo Wittlig wärde. Also weisch, echli gschider dörftisch de scho si.

Büenzli: Mit dir cha mer jo nid rede, mit dir.

Fanny: Meinsch öppe, mir heigid nüd gmerkt.

Büenzli: Was gmerkt?

Fanny: Die Spinnerei sit dä Bsuech do isch.

Büenzli: Also das isch erstunke und...

Fanny: Eh, hör au uf. Mer muess dich jo nume aluege. Früecher bisch de halb Tag im Schlofrock umeglaufe, und jetzt...

Büenzli: Jetz isch äbe ne Dame im Huus...

Fanny: Beste Dank für das Komplimänt. Aber i dim Zuestand...

Büenzli: Hör jetz uf mit dem Zuestand...

Fanny: Genau wie de ander.

Büenzli: Wele ander?

Fanny: De Herr Hilfslehrer, dä Gwaggli.

Büenzli: Was?

Fanny: Jawohl. Dä verjagts au fascht vor Verliebtheit.

Büenzli: Verliebt? I wer?

Fanny: Dänk i euse Bsuech.

Büenzli: He?

Fanny: Wenn ich säge.

Büenzli: Das isch aber de Gipfel. Also... also so ne Frächheit. Jä weiss dä nid, wie mer isch imene frömde Huus inne... Wie cha sich überhaupt dä Geuggel erlaube, a so ne Dame nur zdänke. - Wart, dem zeig ich, wo de Bartli de... **(Will ab.)**

Fanny: Jo, blamier di no, und s Fräulein dezue.

Büenzli: Eigentlich wohr. E sones Insekt isch gar nid dewärt... Jä, wohär weisch du das überhaupt? Hed er sich Adüütige erlaubt oder...

Fanny: Jo, chasch dänke. Das trout er doch nid.

Büenzli: De hed er aber Glück gha.

Leseprobe
Copyright by
TVE-Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

Fanny: Dä isch doch viel zschüüch. Au ihre nocheginöffle tued er und d Auge verdreihe, wenn sie i de Nöchi isch... wie ander au.

Büenzli: Weli andere?

Fanny: Du, zum Bispiel.

Büenzli: Also Fanny...

Fanny: Jäno, ihre tuets jo nid weh. Ase jung han ich almigs ganz gärn zwe settigi Bäre mitenand am Nasering umegfüehrt...

Büenzli: Ich verbiete dir...

Fanny: Psst.

Julchen: **(kommt.)** Guten Morgen. Nanu, was bin ich für eine Langschläferin? Schon fast zehn Uhr. Sie müssen eine hübsche Meinung von mir haben.

Fanny: Worum nid? Ase jung schloft mer äbe guet.

Julchen: Und nirgends so gut wie hier.

Büenzli: Das kommt halt äben von der klimatischen Höhenluft hier. Und heute gehts noch weiter hinauf.

Julchen: Machen wir eine Tour?

Büenzli: Jawohl, auf die Stäffelialp, wundervolles Panorama.

Julchen: Und köstlichen Schnapskaffee. Eieiei. Wenn mich Papa sehen würde. Und ich denke schon gar nicht mehr daran, warum ich hierher gekommen bin. Ach, liebes Fräulein Fanny, jetzt such ich mir aber wirklich ein Atelier, damit sie mich los werden.

Fanny: Ach, hörid au. Eus freuts doch alli, dass sie do sind. Und mit dere Stickerei wirds nid eso pressiere.

(Lisi kommt mit Kaffeegeschirr, macht eine sehr beleidigte Miene und tischt äusserst geräuschvoll. Büenzli verfolgt sie fassungslos.)

Leseprobe
Copyright by
TV-Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

Julchen: Natürlich pressiert es nicht so: aber ich mache mir trotzdem Vorwürfe. Ich nehme doch ihre Zeit so sehr in Anspruch.

Fanny: Jäjo, bsunders die vo mim Brüeder isch gar kostbar. Meinid sie, dä würd meh schaffe, wenn sie nid do wärid. Bläsi!

(Dieser hat sich mit Lisi befasst.)

Büenzli: He, was?

Fanny: Ich ha grad zum Fräulein Julchen gseit: du teugsch nüd verpasse.

Büenzli: Und wenn au, und wenn au. No so gärn!

Julchen: Aber, je länger ich bleibe, desto schwerer wird mir der Abschied.

Büenzli: Absch... jä wer redet dann von so öppis. Das dörfid sie eus doch nicht antuen.

Fanny: Jojojo: reg di au wieder ab. So schnell gohd sie nid. **(Zu Julchen.)** Und sie nämid jetzt zmorge und ich muess i d Chuchi. Hüt gids öppis ganz guets: Chalbshaxe.

Julchen: Ich komme dann zusehen.

(Fanny ab.)

Julchen: Ach, Herr Büenzli: Ich habe mich verliebt. Richtig verliebt.

Büenzli: Wie bitte?

Julchen: In ihre Schwester.

Büenzli: Aha: Ich habe schon gedacht in den Brüder.

Julchen: Oho, sie Schäckerer. Nein, wirklich, sie war vom ersten Tag an so reizend zu mir.

Büenzli: Ich öppen nicht?

Julchen: Doch doch, natürlich. Auch sie sind sehr lieb.

Leseprobe
Copyright by TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

Büenzli: Äben, doch! Und wissen sie, Fräulein Julchen. Als sie vorig so gesagt haben, vom Abschied und so, da hat es mir einen richtigen Stich gegeben.

Julchen: Aber ich kann doch nicht für immer hier bleiben.

Büenzli: Jo, natürlich... für immer... äben-äben. Grosstadt, halt.

Julchen: Trotzdems mir da eigentlich...

Büenzli: Eigentlich?

Julchen: Trotzdem ich eigentlich gar nichts dagegen hätte, hier zu wohnen.

Büenzli: Jä, sicher, sicher. Gällen sie, so schrecklich ist es hier gar nicht.

Julchen: Ganz und gar nicht. Wenn man liebe, und vertraute Menschen zur Seite hat... im Gegenteil: ich könnte hier unter gewissen Umständen sehr glücklich sein.

Büenzli: Selbst wenn es nur Schweizer wären... ja, ich meine, diese vertrauten, lieben Leute?

Julchen: Aber natürlich, warum denn nicht?

Büenzli: Ja, lugen sie, Fräulein Julchen: weil wir heute so eine Art Aussprache haben miteinander... Ich meine nur, weil man bie euch draussen doch so schlechte Meinungen hat über uns.

Julchen: Aber im Gegenteil: alle Schwärmen doch von der Schweiz.

Büenzli: Jaja, das schon: wegen dem Käse und den Bergen und dem Jodeln und so. Aber geistig: geistig hat man uns im Verdacht, wir seien... wie soll ich sagen... ich weiss nicht, wie man das bei euch nennt...

Julchen: Sprechen sie ruhig, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist. Es tönt doch so reizend: und ich verstehe es schon sehr gut.

Büenzli: Danke: es gohd mer scho chli ringer. Äbe: mer meint doch, mir seigid... jo, chli uf de Chopf gheit, wie mer seid...

Julchen: Aber, hören sie mal.

Leseprobe
Copyright by Elgg GmbH in Belp
TVE Theaterverlag

Büenzli: Jä, wolwol. Mir wüssid das scho. Mer glaubt nid, as mir höcheri Interesse händ: ne Schwung... nes Dings... ne höchere Flug...

Julchen: Wer hat dann ihnen so etwas gesagt?

Büenzli: Jo, wüssid sie, das gspührt mer...

Julchen: Also ich schwöre ihnen...

Büenzli: Nenei: schwöre sie nid. Eso dänkt mer bi euch. Und ich will euch jetzt öppis säge: es stimmt aber au. Jo, im allgemeine... bi de andere. Mer findet do umenand wirklich nid viel Drang nach Bildig, und drum...

Julchen: Aber jetzt muss ich ihre Landsleute gegen sie in Schutz nehmen, Herr...

Büenzli: Und drum, gsehnd sie, drum passe ich eifach nid zu minere Umgäbig.

Julchen: Also, wenn das s Fräulein Fanny hören würde...

Büenzli: Oje, mi Schwöster: jo, ich wott jo nüd säge über sie: aber Verständnis... es richtigs Verständnis, hed sie nie gha für mich. Aber sie, Fräulein Julchen, sie sellid nes richtigs Bild übercho vo mir. - Nämid sie no nes Weggli, sie sind ganz früsch.

Julchen: Sie sind himmlisch.

Büenzli: Äbe, was i ha welle säge: scho won i no Wienerli gmacht ha, isch inwändig nes Verlange i mir gsi, noch andere Regione, noch eme Dings... eme...

Julchen: Höheren Flug.

Büenzli: Äxakt. Und ich darf säge... dä höcher Flog do **(Geldzählen)** isch cho, deet cha mi nid beklage. Aber so um mich ume, do hed sich leider nüd gänderet.

Julchen: Aber sie haben es doch so nett hier.

Büenzli: Nätt? Jojo, wägemine. Mer chan ihm so säge. Aber, ne Mönsch wien ich wetts halt doch echli anders ha: s Feine fählt äbe, s Fine, das wo eigentlich zum Ribschirabschi **(Geldzählen)** ghört. Und wenn ich sie

Leseprobe
Copyright by Elgg GmbH in Berlin
TVE-Theaterverlag

so aluege: so elegant, so überläge, so... **(Häberli tritt ein mit Buch.)** Was wend sie scho wieder?

Häberli: Ich wett... ich möcht... mis Grammatikbuch suech ich.

Büenzli: Was weiss ich, wo sie ihres Glump händ lo ligge.

Häberli: Und de hätt i do no... jo, will d Fräulein Poppendick letschti hed welle... wüssid sie, wäge dere Stell im Romeo und Julia.

Julchen: Ach, haben sie die Stelle gefunden.

Häberli: Jawohl: zwöite Akt, zwöiti Szene. Ich ha de Band Shakespeare grad mitbrocht.

Julchen: Ach, vielen Dank: ich werde sie heute nachlesen.

Häberli: Es isch ne wunderbari Stell, wunderschön.

Büenzli: Also, gänd sie die Waar.

Häberli: Jawohl, gärn. Site 99.

Büenzli: Und viellicht suechid sie jetzt ihri Grammatik.

Häberli: Jawohl: äxgüsi. Ich glaube... ich wott no einisch im Zimmer nocheluege.

Büenzli: Das hättid sie au voräne scho chönne, das.

(Häberli ab.)

Julchen: Huch, wie böse.

Büenzli: Isch doch aber au wohr. Jetzt han i wäge dem Gwaggli ganz de Fade verlore. Was han i jetzt au zletscht gseit?

Julchen: Dass sie nach Feinheit schmachten.

Büenzli: Aha, äbe jo: das mach i. Ich ha direkt ne Sehnsucht noch Feinheit. Oder glaubid sie's mir öppe nid?

Julchen: Natürlich glaube ich das.

Büenzli: So! Eh, Fräulein Julchen: Emol ganz ufrichtig: Was haltid sie vo mir: überhaupt und im allgemeine.

Julchen: Gott, was soll ich von ihnen denken.

Büenzli: Ich meine als Frau: jo, die händ doch ne Blick für so öppis. Was glaube sie vo mir?

Julchen: Ich glaube... ich glaube... aber, man kann doch nicht einfach alles so sagen.

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

Büenzli: Momol: Nur use demit!

Julchen: Ich glaube, dass sie furchtbar... gut sind, Papa Büenzli!

Büenzli: Nid, Papa!

Julchen: Also, nicht Papa: ich glaube ausserdem, dass man zu ihnen sehr, sehr viel Vertrauen haben kann.

Büenzli: Das chönd sie au: das isch dä ganz sicher. Jä und süsch was meinid sie no? Vo mir?

Julchen: Oho, sie verlangen ja eine Beichte.

Büenzli: Ich meine, haltid sie mich für öppis...
(Lisi kommt und räumt ab.) Momol: ich glaube s Wätter hed. Mir chönds riskiere für uf d Staffelialp. **(Zu Lisi.)** Nämid sie das au grad mit. De Barometer isch emel ufe. Und dezue hemmer erscht no Vollmond. **(Lisi ab.)**
Also hüt isch es scho wie verhext. Jedesmol wenn i drininne bi...

Julchen: So, jetzt will ich Fräulein Fanny helfen...

Büenzli: Nei, bitte schön. Bliebed sie no es Bitzeli: sie händ doch vorig gseit, dass sie eigentlich ganz gärn do wordid bliebe.

Julchen: Habe ich das gesagt?

Büenzli: Ganz sicher! Und will sie au gseit händ, sie hebe Vertraue zu mir...

Julchen: Haben könnte, Papa Büenzli.

Büenzli: Scho wieder Papa.

Julchen: Verzeihung!

Büenzli: Und de hend sie gseit, unter Umstände wordid sie sogar ganz gärn bliebe: a was für Umständ händ sie do dänkt?

Julchen: Nun, wer weiss, wo die grosse Liebe wartet?

Büenzli: Jä und sie meinid, sie warti do, he!

Julchen: Psst, nicht so ungestüm. Vielleicht! Man weiss es nie.

Büenzli: Jä, isch sie öppe scho do?

Julchen: Wenn es Zeit ist, verrate ich ihnen das Geheimnis.

Leseprobe
Copyright by IVE-Theaterverlag Elgg GmbH in Bern

Büenzli: Wenn isch Zyt?

Julchen: Vielleicht sehr bald!

Büenzli: Chönntid sie nid grad jetzig...

Julchen: Erst wenn Papa kommt?

Büenzli: Pa...pa, Papa?

Julchen: Ich habe ihm geschrieben, weil... weil er doch dabei sein muss. Und wenn er hier ist: vielleicht wage ich es nicht, mit ihm zu sprechen. Dann bitte ich sie, für mich zu reden.

Büenzli: Jä, no so gärn.

Julchen: Und jetzt muess ich in die Küche. Tschüss! **(Ab.)**

Büenzli: Gang nume, gang nume Härzchäferli. Dann bitte ich sie, mit Papa zu sprechen. Chond i d Ornig, Schatzebusali, chond i d Ornig. Dem bring ich das scho bi. "Das ist die Liebe..."

Feierabend: **(kommt.)** "... die dumme Liebe". Heds di, du alte Glüsteler.

Büenzli: Nüd Glüsteler: dä Ton verbiet ich mir. Was machsch du überhaupt do?

Feierabend: Dir zuegluegt han i. So öppis Schöns gsehsch i keinere Menascherie. "Mit Papa zu sprechen". Wolwol, dich heds meini grusig, arme Bläsi.

Büenzli: Red kei Bläch.

Feierabend: Jäno, die eint überchömids uf de Läbere, und bi de andere fohds im Chopf oben a.

Büenzli: Über settig dummi Sprüch bin ich erhabe.

Feierabend: Erhabe bisch au scho: o jeh. Was isch eigentlich los?

Büenzli: Der Weise geniesst und schweigt. Numen eis. Wenn gwüssni Lüüt d Woret erfahrid, de wärdid gwüssni Lüüt gälb vor Nid wie ne Bachbumele.

Feierabend: Meinsch mich?

Büenzli: Ich säge, gwüssni Lüüt, wo sälber kei Schwung meh händ und keis Füür meh...

Feierabend: Nid wie du, du Immergrün.

Leseprobe
Copyright by
IVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

Büenzli: Also, jetzt isch gnueg. Veri. Mir sind Schulkamerade gsi.

Feierabend: Und du hesch mir d Ufgabe abgschriebe.

Büenzli: Mir hend d Chindheit mitenand verläbt.

Feierabend: Und sind zäme de Meitschi noche gschliche.

Büenzli: Mir sind sozusäge ei Härz und ei Seel: aber hüt muess ich dir säge: du bisch ne durch und durch primitivi Natur. Du hesch öppis ordinärs a dir, öppis so ordinärs, dass mers i gwüsse Umständ nid vertreid.

Feierabend: Und du bisch jetzt i dene andere Umständ. O Bläsi.

Büenzli: Seigs wies well. I dem Hushalt gohds vo hüt ewägg andersch zue. Do hed s Ordinäre kei Platz meh. Es chönnt do zarti Nature gäh, wo das nid verträge.

Feierabend: Und dich vertreid sie de?

Büenzli: Um das muesch du dich nid bekümmere. Viellicht hed die... Natur... äbe entdeckt, wer ich bi. Besser, as du das merksch. Viellicht hed die Natur gseh, dass ich ne verwandti Natur bi.

Feierabend: Au zart?

Büenzli: Jedefalls, dass ich d Alage dezue ha.

Feierabend: Jo, das schint mer ne schwere Fall z si. Ich ging emol zumene Dokter wenn ich dich wär. **(Stösst Büenzlis Buch vom Tisch.)** Oha!
(Zieht rosa Papier hervor.) Das au no?

Büenzli: Was isch das?

Feierabend: Könnsch es nümme.

Büenzli: Das könne ich überhaupt nid. "An Julia" eso ne Frächheit.

Feierabend: Was hesch au?

Büenzli: Erlaubt sich dä usghungeret Schulmeister a mi... de Fräuli Julchen nes Gedicht zmache.

Feierabend: De machsch ihre halt au eis.

Lesepobe
Copyright by
TWF Theaterverlag Elgg GmbH in Bern

Büenzli: **(liest.)** Aus Romeo und Julia, 2. Akt, 2. Szene:
"Doch still, was schimmert durch das Fenster dort?
Es ist der Ost, und Julia die Sonne.
Geh auf, du holde Sonn, erröte Luna.
Die neidisch ist und schon vor Grame bleich.
dass du viel schöner bist..."
E sone Chabis.

Feierabend: Ich weiss nid, besser hättids mir zwee au nid chönne.

Büenzli: Und "**du**" schriebt ihre das Stinktier. Das isch ne Ehrbeleidigung gäge mi Brut.

Feierabend: Gäge di...?

Büenzli: Jawohl, gäge mi zuekünftigi Brut. Aber, psst, sie weiss no nüd devo.

Vorhang

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse

teaterverlag elgg in Belp GmbH
im Bahnhof
3123 Belp

Tel.: 031 819 42 09
Fax: 031 819 89 21
E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch